

Als ich mich für ein Auslandsjahr entschieden habe, hatte ich mehrere Ziele. Ich wollte mich vor allem auf mich selbst konzentrieren, mein Englisch deutlich verbessern, selbstständiger und erwachsener werden und erleben, wie Menschen in einer anderen Kultur leben. Für Texas habe ich mich entschieden, weil ich dort bereits Menschen kannte und ihnen näher sein wollte. Mein Austausch führte mich nach Waco, Texas, wo ich mit der Austauschorganisation Experiment und der amerikanischen Partnerorganisation SHARE bei der Familie Savage gelebt habe. Heute gehören die Savages für mich nicht mehr nur zu den Menschen, die mich aufgenommen haben – sie sind meine zweite Familie geworden.

Vor meiner Abreise war ich natürlich aufgeregt. Ich wusste aber von Anfang an, dass das eigentliche Problem nicht das Auswandern sein würde, sondern die Rückkehr nach Deutschland. Genau so ist es auch gekommen. Die Heimreise hat mir das Herz gebrochen. Bis heute bin ich traurig darüber, Texas verlassen zu haben, und hoffe, meine Familie dort bald wiederzusehen. Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich im Moment lieber dort leben.

Als ich in Texas ankam, habe ich mich sofort wohlfühlt. Ich wurde unglaublich herzlich von den Savages empfangen und direkt wie ein Familienmitglied behandelt. Dadurch fiel es mir leicht, mich einzuleben. Ich liebe Texas und die offene, freundliche Art der Menschen dort. Allerdings habe ich auch gemerkt, dass das Leben dort in manchen Bereichen ganz anders ist als in Deutschland. Da es kaum Busse oder Bahnen gibt, konnte ich nicht so selbstständig unterwegs sein und wurde fast immer gefahren. Deshalb könnte ich mir später eher vorstellen, in einer größeren Stadt zu leben. Trotzdem liebe ich den texanischen Lifestyle und die Herzlichkeit der Menschen.

Der Schulalltag war anfangs ungewohnt. Alles war anders als in Deutschland und ich hatte einige Kulturschocks. Mit der Zeit wurde das aber völlig normal und irgendwann hat mich fast nichts mehr überrascht. Ich habe mich mit vielen Menschen in der Schule gut verstanden, hatte aber gar nicht das große Bedürfnis, mich ständig mit Freunden zu treffen. Stattdessen habe ich viel Zeit mit meiner Gastfamilie verbracht, was für mich genau das Richtige war.

In meiner Freizeit habe ich mich im Fitnessstudio angemeldet und bin regelmäßig trainieren gegangen. Außerdem habe ich oft selbst gekocht, bin mit den Hunden spazieren gegangen oder habe mit meiner Familie Zeit in der Garage verbracht und gemeinsam Sport oder andere Spiele im Fernsehen geschaut. Gerade diese einfachen Momente gehören heute zu meinen schönsten Erinnerungen, weil wir immer zusammen gelacht haben und einfach die gemeinsame Zeit genossen haben.

Ein besonderes Erlebnis war für mich das Footballspiel meiner Schule. Die Stimmung war unglaublich und ganz anders, als ich sie aus Deutschland kannte. Genauso

unvergesslich waren Thanksgiving, Weihnachten und alle anderen Familienfeiern. Bei jedem Fest wurde ich wie ein richtiges Familienmitglied aufgenommen. Dadurch ist eine sehr enge Bindung entstanden, die den Abschied am Ende noch viel schwerer gemacht hat.

Ein weiteres Highlight war unsere gemeinsame Reise nach Mexiko. Diese Reise hat uns als Familie noch enger zusammengeschweißt. Wir hatten jeden Tag Spaß und haben ständig zusammen gelacht. Mir ist dabei klar geworden, dass es gar nicht darauf ankommt, wo man ist, sondern mit wem man seine Zeit verbringt.

Natürlich gab es auch schwierige Momente. Während meines Auslandsjahres ist unser Hund gestorben, der schon sehr alt war. Das war für uns alle sehr traurig. Trotzdem haben wir als Familie zusammengehalten und uns gegenseitig unterstützt. Gerade solche Momente haben mir gezeigt, dass die Savages für mich längst nicht mehr nur eine Gastfamilie sind. Sie sind meine Familie geworden, und ich weiß, dass wir ein Leben lang füreinander da sein werden. Deshalb planen wir auch schon, dass sie mich in Deutschland besuchen und wir gemeinsam verreisen.

Während meines Auslandsjahres habe ich vor allem gelernt, mutiger zu sein und Dinge einfach auszuprobieren. Mein Englisch war vor der Reise wirklich nicht gut und ich hatte große Angst davor, mit anderen Menschen zu sprechen. Trotzdem habe ich mich getraut und jeden Tag dazugelernt. Dadurch ist mein Englisch viel besser geworden und ich habe viel mehr Selbstvertrauen gewonnen. Heute weiß ich, dass man keine Angst davor haben sollte, Fehler zu machen, denn genau dadurch lernt man am meisten.

Mein Auslandsjahr hat mich persönlich sehr verändert. Ich bin selbstständiger geworden, habe mehr Selbstvertrauen gewonnen und gelernt, offen auf andere Menschen zuzugehen. Außerdem habe ich meine Begeisterung für Sprachen entdeckt. Heute schaue ich fast nur noch Filme und Serien auf Englisch oder Portugiesisch. Die Untertitel lasse ich meistens auf Englisch, damit ich noch mehr dazulerne. Besonders die brasilianische Kultur und die portugiesische Sprache haben mich begeistert. Deshalb ist es mein großes Ziel, irgendwann noch einmal einen längeren Aufenthalt in einem Land zu machen, in dem Portugiesisch oder Spanisch gesprochen wird.

Ich vermisse Texas und mein Leben dort jeden Tag. Vor allem vermisse ich es, Englisch zu sprechen und meine Familie um mich zu haben. Das Jahr hat mich so geprägt, dass ich im Alltag manchmal sogar aus Spaß Englisch spreche. Es erinnert mich daran, wie viel mir diese Zeit bedeutet.

Mein Auslandsjahr in Texas war die beste Entscheidung meines Lebens. Ich habe nicht nur mein Englisch verbessert und eine andere Kultur kennengelernt, sondern auch eine zweite Familie gefunden. Ich würde ein Auslandsjahr jederzeit wieder machen und kann

es jedem empfehlen. Die Erinnerungen, Freundschaften und Erfahrungen werden mich mein ganzes Leben begleiten. Deshalb bin ich der Kreuzberger Kinderstiftung sehr dankbar, dass sie mir diese Möglichkeit gegeben hat.

Mit freundlichen Grüßen Zoey
und herzlichen Dank für die Unterstützung!

Zoey mit ihren Gastmüttern in der Garage - in der sie viel Zeit verbracht haben

